

Er scheint  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Blatt den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
Spalt. Zeil.

Nr. 186. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 2. Dezbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

## Eröffnung des Reichstages.

\* Berlin, 30. Nov. Der Reichstag wurde heute vormittag mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Bei Beginn der letzten Tagung der neunten Legislaturperiode des Reichstages entbiete Ich Ihnen namens der verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen. Die Vorlagen, welche Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden, stehen zwar dem Umfange nach hinter dem Arbeitsstoffe der letzten ausgedehnten Tagung zurück, sind aber zum Teil von weittragender Bedeutung.

Die Entwicklung unserer Kriegsslotte entspricht nicht den Aufgaben, welche Deutschland an seine Wehrkraft zur See zu stellen gezwungen ist. Sie genügt nicht, bei kriegerischen Verwickelungen die heimischen Häfen und Küsten gegen eine Blockade und weitergehende Unternehmungen des Feindes sicher zu stellen. Sie hat auch nicht Schritt gehalten mit dem lebhaften Wachstum unserer überseeischen Interessen. Während der deutsche Handel an dem Güterausstausche der Welt in steigendem Maße teilnimmt, reicht die Zahl unserer Kriegsschiffe nicht hin, unsern im Auslande thätigen Landesleuten das der Stellung Deutschlands entsprechende Maß von Schutz und hiemit den Rückhalt zu bieten, den nur die Entfaltung von Macht zu gewähren vermag. Wenn gleich es nicht unsere Aufgabe sein kann, den Seemächten ersten Ranges gleichzukommen, so muß Deutschland sich doch in den Stand gesetzt sehen, auch durch seine Rüstung zur See sein Ansehen unter den Völkern der Erde zu behaupten. Hierzu ist eine Verstärkung der heimischen Schlachtslotte und eine Vermehrung der für den Auslandsdienst im Frieden bestimmten Schiffe erforderlich. Um für diese dringenden und nicht länger hinauszuhebenden Maßnahmen einen festen Boden zu gewinnen, erachten die verbündeten Regierungen es für geboten, die Stärke der Marine und den Zeitraum, in welchem diese Stärke erreicht werden soll, gesetzlich festzulegen.

Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Vorlage behufs verfassungsmäßiger Beschlußnahme zugehen. Zur Förderung unserer überseeischen Interessen ist auch der Ihnen schon in der letzten Tagung vorgelegte Gesetzentwurf bestimmt, welcher die Verbesserung der Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien bezweckt. Nachdem dieser Entwurf wiederholten Prüfungen unterzogen worden ist, wird er Ihrer Beschlußfassung von neuem unterbreitet werden.

Nach vieljährigen ernsten Bemühungen ist es den Verbündeten Regierungen gelungen, für eine Reform des Militärstrafverfahrens eine Grundlage zu finden, welche unter möglichster Anlehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für die Erhaltung der Manneszucht unbedingt notwendigen Forderungen Genüge leistet. Der hiernach aufgestellte Entwurf einer Militärstrafgerichtsordnung wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Ich hege die Zuversicht, daß Sie, geehrte Herren, dem Bestreben, ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren für die gesamte bewaffnete Macht einzuführen, Ihre verständnisvolle Mitwirkung gewähren werden.

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen, soweit es schon auf gemeinsamem Rechte beruht, nach mehrfachen Beziehungen abgeändert und, soweit es noch nicht für das ganze Reich geregelt ist, neu gestaltet wird. Es wird daher zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie zu Entwürfen von Gesetzen, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, Ihre Zustimmung eingeholt werden. Mit der Verabschiedung dieser Gesetze und der zugehörigen Nebengesetze soll die Rechtsvereinheit auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechtes zum Abschlusse gelangen.

Die verb. Regierungen geben sich der sicheren Hoffnung hin, daß in gemeinsamer Arbeit mit Ihnen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dieses hohe,

vom deutschen Volk so lange ersehnte Ziel endlich erreicht werden wird. Nachdem die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurteilter in Verbindung mit der erstrebten Verbesserung des Strafverfahrens nicht zum Abschlusse gelangt ist, wird jetzt ein Gesetzentwurf den Gegenstand Ihrer Beratung bilden, welcher lediglich die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen bezweckt.

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltsplan des Reichs Matrikularbeiträge nur in solcher Höhe vorgesehen, daß den Bundesstaaten eine materielle Belastung daraus nicht erwächst. Dabei ist nicht nur die vom Reichstage seit Jahren verlangte wegen der Ungunst der Finanzlage bisher aber zurückgestellte Verbesserung der Mannschaftskost für das Heer und die Kriegsmarine zur Durchführung gebracht, sondern es ist ferner der sehr erhebliche Aufwand für die zeitgemäße Umgestaltung des Artilleriematerials, welcher im laufenden Jahre noch der Anleihe zur Last gelegt werden mußte, auf die regelmäßigen Einnahmen übernommen worden.

Da die Voranschläge für die Reichssteuern mit gewohnter Vorsicht aufgestellt sind, lassen sich auch für die Folge Mehreinnahmen erwarten. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit dem Haushaltsplan ein Gesetzentwurf zugehen, welcher Vorsorge trifft, daß ein erheblicher Teil der zu erhoffenden Ueberschüsse, wie in den Vorjahren, zur Verminderung der Reichsschuld Verwendung findet.

Zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen ist aus Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels ein wirtschaftlicher Ausschuss gebildet worden, mit dessen sachkundigem Beirate die Bedingungen und der Umfang der weitverzweigten heimischen Gütererzeugung klargestellt werden sollen, um für die künftige Gestaltung des Zolltarifs und der Handelsbeziehungen zum Ausland eine feste, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Richtschnur zu gewinnen. — Es würde Mir zur hohen Genugthuung gereichen, wenn diese gemeinsame Thätigkeit, zu der sich hervorragende Vertreter der großen Erwerbsgruppen zusammengefunden haben, dazu beitragen, einen gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansprüchen unseres Erwerbslebens herbeizuführen und damit die Schärfe der wirtschaftlichen Gegensätze zu mildern.

Die Entwicklung unserer Schutzgebiete ist im allgemeinen zufriedenstellend. Infolge des Auftretens der Rinderpest in Süd-Westafrika während des Sommers hat sich die Notwendigkeit ergeben, sofort an eine Besserung der Transportverhältnisse durch Legung von Schienengeleisen heranzutreten. Ueber die Festlegung der Grenzen zwischen Togo und Dahomeh sind mit der französischen Regierung Verhandlungen gepflogen worden, von deren Ergebnis zu erwarten ist, daß es den beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen zum Vorteile gereichen wird. Die Ermordung deutscher Missionare und die Angriffe auf eine der unter meinem kaiserlichen Schutze stehenden und mir am Herzen liegenden Missionsanstalten in China haben Mich genötigt, Mein ostasiatisches Geschwader in die dem Thatorde nächstgelegene Kiangtschau-Bucht einlaufen und Truppen dort landen zu lassen, um volle Sühne und Sicherheit gegen eine Wiederkehr ähnlicher beklagenswerter Vorkommnisse zu erlangen.

Die politischen Beziehungen zu den fremden Staaten sind durchaus erfreulich. Meine Begegnung mit verbündeten und befreundeten Monarchen, sowie der glänzenden und herzlichen Empfang, welcher Mir bei Meinen Besuchen in Peterhof und Budapest zu teil wurde, haben Mir hiemit aufs Neue wertvolle Bürgschaften geliefert. Alle Anzeichen berechtigen zu der Aussicht, daß wir, mit Gottes Hilfe, auch fernerhin der friedlichen Entwicklung Europas und des deutschen Vaterlandes entgegen sehen dürfen.

## Antliches.

Uebertragen wurde die erledigte Bahnmeisterstelle in Tuttlingen, dem Bahnmeisteranwärter, Werkmeister Haushmann in Nagold.

An der Volkereischule Gerabronn findet wieder ein städtiger Unterrichtskurs statt. Besuche um Zulassung sind bis 18. Dez. ds. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Näheres siehe „Staats-Anzeiger“ No. 276 (Beilage).

## Aufruhr in Oesterreich!

In Oesterreich haben sich über Sonntag ernste Dinge abgespielt. Die heillosen Zustände, die unter dem polnischen Ministerpräsidenten Badeni eingerissen sind, haben am letzten Sonntag in Wien, Graz und anderen Städten zu revolutionsartigen Volkskundgebungen und Massendemonstrationen geführt; es haben Zusammenstöße zwischen dem erbitterten Volk und dem Militär stattgefunden, wobei das Militär nicht nur von dem Säbel, sondern auch von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Die Telegramme melden von vielen Verwundeten. Gleichzeitig aber kommt aus Wien auch eine erfreuliche Meldung, nämlich die, daß der unheilvolle polnische Ministerpräsident **Graf Badeni endlich die einzig richtige Konsequenz aus den Ereignissen der letzten Tage, Wochen und Monate gezogen und seine Entlassung genommen hat.** Mit ihm hat das gesamte Ministerium den Abschied erhalten. Das betreffende Telegramm lautet: Wien, 28. Nov. Der Kaiser nahm die vom Grafen Badeni ihm unterbreitete Demission des gesamten Kabinetts an und betraute den Fhr. Gausch von Frankenthurn mit der Bildung des Kabinetts. Das deutsche Volk in Oesterreich hat also gesiegt über die polnisch-tschechische Schandwirtschaft. — Teleg. besagen noch:

\* Wien, 28. Nov. Vor dem Reichsratsgebäude fanden im Laufe des Vormittags unausgesetzt Demonstrationen statt. 50 000 Personen füllten die Ringstraße von der Universität bis zum äußeren Thor der Hofburg. Da die berittene Sicherheitswache nicht ausreichte, säuberten die Husaren in scharfer Attale mit blanker Waffe die Straße, wobei es zahlreiche Verwundete gab. Die Rettungsgesellschaft entsandte zwei (späterhin noch eine dritte) Ambulanzen. Vor dem Landgericht für Strafsachen demonstrierte eine auf 10 000 Personen sich belaufende Menge zu Gunsten des Abgeordneten Wolf. Die berittene Sicherheitswache zersprengte die Demonstranten mit blanker Waffe. Drei Personen sollen schwer verwundet sein. Eine derselben soll mit gespaltenem Schädel in einem Kaffeehaus liegen. — Bei den gestrigen in der Umgebung der Universität, sowie der Ringstraße wiederholt durchgeführten Sprengungen von Ansammlungen wurden zahlreiche Personen verwundet. Die herbeigerufene freiwillige Rettungsgesellschaft hatte aber keinen Anlaß zum Einschreiten, da die meisten Verletzten sich entfernt hatten. Mehrere Wachleute wurden durch Stockhiebe leicht verwundet.

\* Wien, 28. Novbr. Tausende von Menschen füllten heute nachmittag den Franzensring und den Rathauspark. Die Menge veranstaltete stürmische Kundgebungen gegen Badeni. Die Passagiere auf den Pferdebahnen und den Omnibussen stimmten mit in die Rufe ein. Plötzlich trat Stille ein, es verbreitete sich das Gerücht von der Demission des Grafen Badeni. Wachinspektoren und Wachleute erklärten, sie seien beauftragt, mitzuteilen, daß Graf Badeni demissioniert habe. Oberbürgermeister Dr. Lueger verkündigte die Nachricht aus dem Wagen, als er durch die Straßen fuhr und wiederholte sie von der Loggia des Rathauses mit der weiteren Mitteilung, daß der bisherige Unterrichtsminister Freih. v. Gausch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden sei. Jetzt ist die Ruhe gesichert.

\* Graf Kasimir Badeni war seit 29. Septbr. 1895 Ministerpräsident und Minister des Innern. Seine ministerielle Thätigkeit leitete er mit der Richtbestätigung Luegers als Wiener Bürgermeister ein, der er nach

Jahresfrist dann doch die Bestätigung folgen ließ. Im Frühjahr d. J. fanden unter seiner Leitung die Neuwahlen zum Reichstag statt, die der Regierung eine starke Mehrheit mit nichtdeutschen Hauptbestandteilen brachten. Doch war diese Mehrheit nicht imstande, friedliche, fruchtbare Arbeit zu thun angesichts der deutsch-liberalen Opposition und Obstruktion. Freuen kann uns wenigstens die Wahrnehmung, daß in Oesterreich ohne die Deutschen und gegen die Deutschen nicht regiert werden kann.

### Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 27. Nov. (163. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung der Polizeistrafnovelle. Kie ne (Z.) berichtet über Art. 10 Abs. 1 Ziffer 1 und über Art. 3 Abs. 3, die in nächstem Zusammenhang miteinander stehen und die eine Verschärfung und Erweiterung der Strafbestimmungen gegen die mit polizeilichem Aufenthaltsverbot belegten Personen bezwecken. Die Kommission beantragt zu Art. 3 Abs. 3 (Strafvollzug) eine redaktionelle Aenderung. Justizminister v. Brei tling ist damit einverstanden und präzisiert deren Sinn. Die beiden Artikel werden ohne Debatte angenommen. Zu Art. 3 haben die Abg. Gr ö b e r und R e m b o l d (Z.) 2 Absätze beantragt, welche die disziplinar- Bestrafung von Strafgefangenen in Orts- und Oberamts- gefängnissen gesetzlich regeln sollen. Gr ö b e r (Z.) begründet den Antrag und führt aus, als Disziplinar- strafe solle nur Kostschmälerung je um den andern Tag zulässig, Fesselung nur ausnahmsweise gestattet sein. Staatsminister des Innern v. Pi s c h e l verweist auf die schon gesetzlich bestehenden Bestimmungen. Wesent- liche Bedenken gegen den Antrag habe er nicht, doch meine er, eine solche bisher in der Hausordnung ent- haltene Bestimmung gehöre nicht ins Gesetz. Gr ö b e r (Z.) bestreitet das Bestehen einer solchen Hausordnung, er sei übrigens zur Aenderung seines Antrages bereit. Nach längerer Debatte über die Zweckmäßigkeit des Antrages Gr ö b e r-Rembold, an der sich besonders die Abgg. Haußmann-Balingen (Vp.), Febr. v. Güt- lingen, sowie R e m b o l d (Z.) beteiligen, wird der im Laufe der Debatte mit nichtweniger als 5 Aende- rungen versehene Antrag auf Vorschlag des Bericht- erstatters K i e n e und des Präsidenten P a y e r zurück- gestellt, um den Abgeordneten Zeit zu lassen, sich über dessen Tragweite und Zweckmäßigkeit schlüssig zu machen. Artikel 10 Abs. 2, der die Anwendung der Bestim- mung des § 362 Abs. 1 des Reichs-Str.-G.-B. (Ar- beitszwang) auch auf die wegen Vertretung des Aufent- haltsverbots Bestraften zuläßt, wird nach Berichterstat- tung durch K i e n e (Z.) in der Fassung des Entwurfs angenommen. Ebenso Art. 15 Ziff. 2, in den eine besondere Strafbestimmung für Nichtanzeige eines Wohnungswechsels aufgenommen wurde, nach Bericht durch K r a u t (W.-P.). Ueber Art. 39, der bisher schon besondere landesstrafrechtliche Vorschriften über Verletzungen der Fischerei und Jagdgesetze enthielt, und der teils einige redaktionelle Aenderungen, teils einige neue Zusätze erhalten soll, berichtet R i e d e r (Z.) an der Hand des ausführlichen gedruckten Berichtes, eben- so der Mitberichterstatte Aldinger (D. P.). Der Art. 39 wird angenommen. Hiermit ist die Beratung des Regierungsentwurfs erschöpft und man geht über

zur Beratung der aus der Mitte der Kommission und der Abgeordneten hervorgegangenen weiteren Anträge auf Abänderung des Polizeistrafgesetzes. Ehe man in die spezielle Beratung eintritt, macht Minister von Pi s c h e l darauf aufmerksam, daß die Zusatz-Anträge eigentlich als Amendements und Initiativanträge an- zusehen seien. Präsident P a y e r ist nicht dieser Meinung, ebenso Gr ö b e r (Zentrum.) Minister von Pi s c h e l ist gern bereit, auf eine Debatte über die gestellten Anträge einzugehen. Er halte seinen recht- lichen Standpunkt aufrecht und lege der Sache im vor- liegenden Falle keine wesentliche Bedeutung bei. Nach einer weiteren Debatte in dieser Angelegenheit, an der sich K i e n e, R e m b o l d, Haußmann-Balingen und Präsident P a y e r, dieser unter Hinweis auf einen Vorgang aus dem Jahre 71, beteiligen, geht man zu dem Antrag R e m b o l d über, der einen beson- deren Artikel 14 a angenommen wissen will, in dem die Verbreiter und Verfälscher von Postkarten u. s. w., deren Inhalt zur Begehung von strafbaren Verleidi- gungen geeignet ist, unter Strafe gestellt werden sollen. Minister v. Pi s c h e l erhebt verschiedene recht- liche Bedenken. Das Kapitel der Verleidiung sei im Strafgesetzbuch abgeschlossen und man könne die Vor- bereitungshandlungen hierzu nicht treffen, auch komme man mit der vorgeschlagenen Bestimmung in Konflikt mit dem Preßgesetz. Das Bedürfnis nach einer Be- stimmung, wie sie R e m b o l d vorgeschlagen habe, bestehe nicht. Darüber, was Anstand sei, sei man in den verschiedenen Gesellschaftskreisen verschiedener Ansicht. R e m b o l d (Ztr.) verteidigt seinen Standpunkt, wo- bei ihm Gr ö b e r (Ztr.) zu Hilfe kommt. Man solle dem größten Unfug steuern. K l o s (Soz.) will nicht so weit gehen wie der Antragsteller, man solle der Polizei nicht zuviel Gewalt einräumen. Er warne vor Annahme des Antrags R e m b o l d. Haußmann- Balingen (Volksp.): Man solle daran festhalten, der Regierung keine Strafbefugnisse zu verleihen, wenn sie nicht darnach verlange, es sei denn in einem wirk- lichen Notfalle, der aber nicht vorliege. Man solle die Polizei nicht zum Sittenwächter über derbe Witze machen. Schrempf (freie Ver.) befürwortet den Antrag. K l o s (Soz.) bemerkt, er wolle gewiß die Unsitlichkeit nicht schätzen, erklären müsse er aber, daß ihm in den Kreisen, in denen er verkehre, noch nie eine unsittliche Neujahrskarte zu Gesicht gekommen sei. (Heiterkeit.) Der Antrag R e m b o l d wird abgelehnt. Der Antrag der Kommission auf Annahme der Be- stimmung, daß Zurücknahme des Strafantrags gegen einen vor Ablauf der Dienstzeit aus dem Dienst aus- getretenen Dienstboten zulässig sein soll, wird ange- nommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 1. Dez. Der Kriegerverei n hielt am gestrigen Andreasfeiertag die Cham- pigny- feier ab. Noch eine besondere Feierlichkeit war mit derselben verbunden. Se. Majestät der König hat nämlich eine Erinnerungsmedaille gestiftet, welche den Kriegervereinen, welche seit 25 Jahren bestehen, zur An- bringung an der Vereinsfahne verliehen wird. Bei der Friedenslinde fand nun mittags um 4 Uhr die Ueberreich- ung der Medaille durch Hrn. Oberförster Weith, Haupt- mann der Reserve, statt. Der Akt wurde durch Böller-

salven und dem Gesang: „Wo zu froher Feiertunde“ seitens der Kriegervereinsfänger eingeleitet, worauf Hr. Oberförster die Nagelung der Medaille an die Vereinsfahne vornahm und dem im Kreise aufgestellten Verein zu der Verleihung gratulierte. Herr Groß- mann dankte und brachte ein 3faches Hoch auf Se. Majestät den König aus. Die Handlung beschloß das Lied: „Wir grüßen dich du Land der Kraft und Treue“, dann begab sich der Zug zum Banfett in's Vereinslokal. Das Banfett nahm einen erhebenden Ver- lauf. Hr. Präzeptor Dr. Wagner würdigte in einer Ansprache die Verleihung der Erinnerungsmedaille, ge- dachte der Schlachttag bei Champigny, wo die deutsche Einheit und Waffenbrüderschaft im blutigen und er- folgreichen Kampfe befestigt wurde und toastierte schließ- lich auf Seine Majestät unseren Kaiser. Lebhaft wurde in das 3malige Hoch eingestimmt. Eine Reihe von Tischreden wurde noch vom Stapel gelassen, die Sänge- stimanten manches Lied an, welche zu allgemeiner Be- friedigung vorgetragen wurden und reichen Beifall fanden, auch der gemeinsame Gesang von Volksliedern belebte die Unterhaltung auf's angenehmste. Auf dem Tische kreiste ein prächtiger Humper, welchen die Fest- damen beim letzten Jubiläumsfeste dem Verein verehrt haben. Für die schöne Gabe wurde von Hrn. Präzeptor Dr. Wagner den Festdamen Dank und Anerkennung gezollt, und ein brausend aufgenommenes Hoch erscholl auf die Festdamen. Erwähnt mag noch werden die Ansprache von Herrn Oberförster Weith, welche der- selbe im Anschluß an den Gesang der Wacht am Rhein hielt. Erinnerend an die schweren Kämpfe der Deutsch- Oesterreicher in den letzten Tagen, betonte Redner, wie das wundervolle Lied, die Wacht am Rhein, wie vor 27 Jahren so auch heute noch eine zündende Wirkung ausübe; es stärke und kräftige auch die deutschen Brüder in Oesterreich in der Abwehr der slavischen Anmaß- ungen in geradezu überraschender Weise und wie ver- trauenerweckend, ja das Gesamtbild unseres deutschen Heeres illustrierend, seien doch die köstlichen Worte: „Lieb' Vaterland magst ruhig sein!“ — Dem neuen Sproßling des Kriegervereins, seinem Ge- sangverein und dessen Dirigenten, Hrn. Gehring, wurde noch für die tüchtigen Leistungen wohlverdiente Anerkennung gezollt. Die glorreiche Schlacht bei Champigny fand also auch dieses Jahr wieder in un- serem Kriegerverein durch die vom besten patriotischen Geiste durchwehte Feier ein würdiges Gedenken.

\* Ein irrfinniger Bäckergehilfe hat in Ohmen- heim bei Neresheim großes Unheil angerichtet. In der Nacht zum Sonntag besiel ihn ein Tobsuchtsanfall und in demselben hat er geäußert, es komme bald eine Ueberschwemmung und da müsse er vorher ein großes Feuer machen. Als seine Verwandten zum Polizei- diener schickten, entkam er den Seinigen und steckte das Haus einer Witwe in Brand. Dann sprang er in die Scheuer eines Bauern und zündete auch diese an. Da man den Tobsuchtigen wohl in die Scheuer hineingehen, aber nicht mehr herauskommen sah, so glaubt man, daß derselbe verbrannt sei. Sämtliche Gebäude hatten Strohdachung, was zu einer raschen Verbreitung des Feuers beitrug. Es brannten 4 Wohn- und Wirtschaftshäuser, 2 Wohn- und Stall- gebäude, 1 Wohnhaus und 1 Remise ab. Der Ge- samtschaden an Gebäuden beträgt 18900 Mark.

### Lesefrücht.

Wer den nicht liebt, den brüderlich  
Sein Auge kann gewahren,  
Wie trägt' er Liebe wohl in sich  
Für Gott den Unsichtbaren?

### Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar.

(Fortsetzung.)

„Die Frau Baronin beherrscht vollständig ihren Gatten, er ist nicht viel mehr als eine Null in seinem eigenen Hause, das heißt in demjenigen, das er für ihr Geld gekauft hat. Vor seiner Heirat befand sich der Baron in den mißlichsten Verhältnissen, jetzt hat er sich rangiert und ist aus Dankbarkeit der ergebene Diener seiner Frau geworden. Beide Teile scheinen vollkommen zufrieden zu sein, er gehorcht ihr und lebt dafür in angenehmen, sorglosen Verhältnissen, sie gibt dazu ihr Geld her, beherrscht ihn vollständig und heißt „Frau Baronin“ — aber der Wahrheit die Ehre, kein Mensch sieht ihr ihre bürgerliche Abkunft an, sie besitzt vollständig das Wesen einer Dame der großen Welt.“

„Nun ja das Geld ist allmächtig,“ sagte der Professor lächelnd, „mit dem Geld läßt sich alles er- reichen.“

„Eines steht noch höher: die Kunst,“ lachte der junge Mann, „denn die Kunst verschafft Geld, Ehre und Ansehen, ich möchte doch mit keinem Reichen tauschen.“

Mit gemischten Empfindungen sah ihm Melitta nach.

War deshalb die Kunst für ihn das höchste, liebte er sie nicht um ihrer selbst willen? War sie ihm eben nur das Mittel zum Zwecke? Die Stimme ihres Lehrers weckte sie aus ihrem peinlichen Nachdenken. Cornaro ist ein echtes Künstlerblut, eine geniale Natur durch und durch; wie hätte er es sonst auch in so kurzer Zeit so weit bringen können, als er es ge- bracht! Dieser junge Mann hat eine glänzende Karriere vor sich!

„Aber schätzt er auch wirklich die Kunst um ihrer selbst willen?“ fragte Melitta nun schüchtern; „seine Worte hatten für mich einen ganz andern Sinn.“

„Sie meinen, weil er sagte, durch die Kunst ge- lange man zu Geld und Ansehen?“ sagte der Profes- sor lächelnd — „mein liebes Kind, er hat so unrecht nicht. Ein Künstler muß frei und ungebunden sein, er darf von keiner drückenden Sorge gequält werden, dann erst kann sich sein Talent voll und frei entfalten. Mag man sagen, was man will, die Aeußerlichkeit trägt sehr viel zum Erfolge bei. Wäre Cornaro nicht der lebhafteste, schöne und weltgewandte junge Mann, der er ist, er könnte doppelt so viel Talent besitzen, er wäre trotz diesem noch immer keine Berühmtheit geworden. Unser Konzertpublikum verlangt vom Künst- ler nicht nur Talent, sondern auch Eleganz und Chic. Beides besitzt Cornaro in hohem Grade; er weiß dies nur zu gut und nützt auch diesen Vorteil nach Mög- lichkeit aus. Ich habe vor Jahren einen jungen Mann gekannt, einen Menschen voll Geist, Talent und uner- müdlichem Fleiß — er hat es nie zu etwas gebracht und ist in den kümmerlichsten Verhältnissen gestorben.

Verdorben und gestorben, wie man zu sagen pflegt, und doch hätte er eine Berühmtheit ersten Ranges werden können, wenn — er nicht ein häßlicher, mißgestalteter Mensch gewesen wäre. Seine körperlichen Gebrechen hatten ihn scheu und wortlos gemacht, was nützte ihm da seine geistigen Fähigkeiten? Er konnte es zu keiner Anerkennung bringen und starb, mit sich und der ganzen Welt zerfallen. Das sind so Künstlerleiden, nicht einem jeden schüttet das Glück all seine Gaben in den Schoß. Doch was rede ich da mit Ihnen von so traurigen Dingen! Sie sollen heute lustig und munter sein, Sie haben sich mit ihrem Spiel selbst übertroffen. Nur so fortgefahren, wir werden schon eine echte, rechte Künstlerin aus Ihnen machen.“

Gleich einer Träumenden ließ Melitta den Rede- strom des Professors über sich ergehen, sie hatte kaum den Sinn seiner Rede erfasst und wußte, als er ge- endet keine Antwort zu geben. Sie verabschiedete sich unter dem Vorwand, zu Hause noch fleißig üben zu wollen, und ging langsam heim; sie mußte immer und immer wieder an Cornaro denken.

Die bis zum Konzert festgesetzte Frist verfloß für Melitta äußerst rasch; sie hatte unermüdlich geübt und war ihrer Sache vollkommen sicher.

Frau Walter hatte insgeheim an Oskel Oskar geschrieben, er möge kommen, um Melitta spielen zu hören.

Melitta selbst hatte kaum daran gedacht; ihre leidenschaftliche Seele war so ausschließlich von dem Bilde des jungen Künstlers erfüllt, daß alle anderen Interessen in den Hintergrund traten.

Sämtliches Vieh konnte gerettet werden, dagegen konnte an Mobilien sehr wenig geborgen werden, sodaß der Mobiliarschaden etwa 50 000 Mk. beträgt.

\* (Berührendes.) In Bödingen brach ein 13jähriges Mädchen beim Seilspringen ein Bein. Häufig kommen infolge dieses Spieles auch Darmverschlingungen vor und ist das Spiel also nicht so ungefährlich als es aussieht. — In Eßlingen wurde das Weinrestaurant „zur Sakristei“, welches im Jahre 1892 34 000 Mk. und 1894 56 000 Mk. gelostet hatte, um 70 000 Mk. verkauft. Der Preis hat sich also innerhalb 5 Jahren mehr als verdoppelt. — Die große Eiche am Jägerhaus in Heilbronn, deren Alter bisher auf 1000 Jahre geschätzt wurde, ist nur etwa 550 Jahre alt. Der Stamm hat einen Umfang von 6 Metern und bis zur Krone eine Höhe von 6 Metern. — Alle Hochachtung vor der Württemb. Sparkasse Stuttgart, denn diese hat ihren hazelbeschädigten Kapitalschuldnern in Waldenburg je einen vollen Jahreszins nachgelassen im Betrag von 832 Mk.

\* Am Montag morgen fehlte einem Bürger in Wenkheim bei Tauberbischofsheim sein Pferd, und alles Suchen war vergeblich. Da fanden es am Dienstag einige Leute im Dickicht des Waldes an einen Baum angebunden. Nahezu zwei Tage und zwei Nächte hatte so das arme Tier ohne Futter verbracht und hätte elend verhungern müssen, hätte nicht ein Zufall zu seiner Auffindung geführt. Leider waren die Untersuchungen nach dem Täter bisher noch ohne Erfolg. Dieser Bubenstreich ist nicht der einzige, der in letzter Zeit in Wenkheim unter dem Deckmantel der Nacht verübt wurde. Die Gemeinde denkt daran, Bürger-Nachtwachen einzuführen.

\* Kiel, 29. Nov. Das Panzerschiff „Oldenburg“ ist seklar, um nach Kreta zu gehen. Der Kreuzer erster Klasse „König Wilhelm“ wird für China in Dienst gestellt.

### Ausländisches.

\* Wien, 28. Nov. Der Reichsrat ist soeben mittelst kaiserlichen Handschreibens an den Grafen Badeni bis auf weiteres vertagt worden.

\* Wien, 29. Nov. Im Burgtheater gab es gestern eine große Demonstration. Bei den Worten: „Ein tüchtig Volk braucht keine Polizei,“ in „König Heinrich IV.“, brach das Publikum in so demonstrativen Beifall aus, daß die Vorstellung unterbrochen und der Vorhang herabgelassen wurde.

\* Wien, 29. Nov. Zahlreiche Provinzstädte haben gestern wegen des Sturzes Badeni's illuminiert.

\* Wien, 29. Nov. Sämtliche wegen der jüngsten Straßenezzeße dem Landgerichte eingelieferten Personen wurden heute in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung wird jedoch fortgesetzt.

\* Wien, 29. Nov. Die Professoren aller Fakultäten der Wiener Universität richteten anlässlich der jüngsten Vorgänge eine Kundgebung an die beiden Häuser des Reichsrates. Die Kundgebung verweist darauf, daß im Parlamente verbriefte und verschworene Rechte vergewaltigt wurden. „Wie soll man dann in der Jugend die ideale Gesinnung der vaterländischen Umgebung, die Achtung vor der Majestät des Gesetzes, die Scheu vor Verletzung verbriefter Rechte wecken, wenn von der geheiligten Stätte der Gesetzgebung aus

so rücksichtslos nach dem Grundsatz behandelt wird, daß Recht vor Recht gehe! Die gegenwärtigen Zustände mit der Tendenz, die sprachliche, politische und geistige Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich herabzudrücken, legen uns die Pflicht auf, als berufene Träger deutscher Bildung rechtzeitig vor weiterem Verfolgen des eingeschlagenen Weges zu warnen.“

\* Prag, 29. Nov. Im Stadtverordneten-Kollegium hielt der Prager Bürgermeister Podlipny eine Brandrede gegen die Deutschen, deren freches, provokatorisches Benehmen die tschechische Bevölkerung Prags in höchstem Maße erregt. Der Stadtrat sei in Rücksicht auf die große Erregung der Bevölkerung in Permanenz erklärt und werde Abordnungen an den Kaiser, den Stadthalter und den Polizeidirektor entsenden, damit die Tschechen in Böhmen vor den Deutschen geschützt werden.

\* Prag, 29. Nov. Bei den Straßendemonstrationen wurden zwei deutsche Studenten auf dem Rossmarkt schwer mißhandelt und mußten unter Polizeischutz in einer Droschke nach dem Krankenhaus geschafft werden. Die Menge warf sich auf die Droschke und versuchte sie zu demolieren, die Polizei trieb jedoch die Tumultuanten auseinander.

\* Paris, 28. Nov. Der Schriftsteller Verharo Lazare, der die bekannten Flugblätter zu Sansten Dreyfus veröffentlicht hat, erklärte einem Reporter, weder Mathieu Dreyfus noch er hätten irgendwo eine Verhaftung zu befürchten, da sie ihrem Ziele näher als je wären: Binnen einem Monat würde der Befehl gegeben werden, Dreyfus nach Frankreich zurückzubringen.

\* Paris, 29. Nov. Der „Figaro“ veröffentlicht heute das Facsimile eines Briefes von Esterhazy und erklärt die Behauptungen Esterhazys, die Briefe seien gefälscht, als eine Lüge. Der „Figaro“ sagt, die Briefe rühren aus dem Jahre 1882 her, also zwölf Jahre vor der Affaire Dreyfus. Esterhazy wisse, wo, wie und wem er sie geschrieben und bei wem sie beschlagnahmt wurden. Wenn es schon traurig genug sei, daß ein Offizier durch solche Briefe seine Epauletten entbede, so sei es nicht minder traurig, daß er sie abermals durch so jämmerliche Lügen entehre. Aus der Presse ist der bedeutende Eindruck dieser Briefe zu ersehen; selbst die Esterhazy freundlich gesinnten Blätter verurteilen ihn scharf.

\* Paris, 29. Nov. Der Figaro veröffentlicht die Nachbildung von Briefen Esterhazys an eine Dame. Diese Briefe müssen Esterhazy vollends jede Sympathie nehmen. Er schreibt, er wünsche schließlich, als preussischer Ulanen-Rittmeister die Franzosen niederzujagen zu können. „Ich bin großer Dinge fähig, wenn sich dazu die Gelegenheit bietet, oder eines Verbrechens, um mich zu rächen.“ Weiter enthalten die Briefe die übelsten Beschimpfungen des französischen Heeres. — . . . Die Deutschen werden alle diese Kerle dahin bringen, wo sie hingehören, und das wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. In demselben Sinne heißt es in einem zweiten Brief: . . . Da haben wir die schöne französische Armee! Es ist eine Schmach! Und wenn nicht die Stellung in Frage käme, ginge ich morgen auf und davon. Ich habe nach Konstantinopel geschrieben; wenn man mir einen passenden Rang anbietet, gehe ich hin. Aber ich werde nicht weggehen, ohne vorher allen diesen Schuften

einen Streich nach meiner Art gespielt zu haben. In einem andern Schreiben prophezeit der patriotische Major: . . . Unsere hohen Chefs, diese Feiglinge und Ignoranten, werden wieder einmal die deutschen Gefängnisse bevölkern. — Ein freimütiges Bekenntnis einer schönen Seele!

\* Brüssel, 29. Nov. Ein blutiger Zusammenstoß erfolgte heute morgen zwischen streikenden und nichtstreikenden Arbeitern auf der Kohlgrube von Bau bei Lüttich. Eine Gruppe von 30 Arbeitern, meist Deutsche, die sich weigerten, dem Ausstände beizutreten, wurde durch Streikende angefallen, wobei zwei durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurden; die andern flüchteten. Infolge dieser Ereignisse wurde die Grube geschlossen und die Arbeit eingestellt. Eine Schwärme occupierte die Werkstätte. Die Untersuchung ist eingeleitet. Einer der verletzten deutschen Arbeiter erhielt eine Kugel in den Kopf und ist in Todesgefahr.

\* Athen, 23. Nov. In der Debatte der Kammer über den Antrag wegen Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Niederlagen im letzten Kriege machte der Kriegsminister Smolenski einige interessante Bemerkungen hierüber. Der Krieg, sagte er, sei nicht erwartet worden. „Wir glaubten nicht daran, selbst als Truppenkonzentrationen in Thessalien stattgefunden hätten. Das Heer war vollständig unvorbereitet. Das Heer hatte nie manövriert, und es hatte oft einen drei- und vierfach überlegenen Gegner vor sich.“ Im Allgemeinen dürfe gesagt werden, daß die griechischen Soldaten Eigenschaften an den Tag gelegt haben, die sich im europäischen Heere nicht so leicht finden dürften. 40 Tage und Nächte hätten sie sich ohne jeden Schutz den Unbilden der Bitterung und Entbehrungen aller Art ausgesetzt gesehen und mit Recht dürften sämtliche Soldaten und Unteroffiziere als tüchtig bezeichnet werden. Dasselbe ließe sich von zwei Dritteln der jüngeren Offiziere sagen, aber nur von einem Drittel der höheren Offiziere. In den ersten Tagen des Kampfes zeigte das gesamte Heer eine bewundernswerte Widerstandsfähigkeit. Trotz der eingetretenen Katastrophe, so schloß der Kriegsminister, müßten die zahlreichen Soldaten, welche Beweise persönlicher Tapferkeit gaben, mit derselben Notwendigkeit belohnt als die Unfähigen bestraft werden.

### Neueste Nachrichten.

\* Prag, 30. Nov. Kaum Glaubliches melden die tschechischen Blätter aus Saaz. Gestern Abend sei dort die Parole ausgegeben worden, den Saazerbahnhof der Buschtrader Bahn zu demolieren, weil dort tschechische Beamte angestellt und der Wirt der Restauration ein Tscheche sei. Die Tschechen verlassen angeblich Saaz in eiliger Flucht. Die tschechischen Blätter fordern, daß das Militär verstärkt werde.

\* Graz, 30. Nov. Die Bestattung des bei den Unruhen am Samstag Nacht vom Militär erschossenen Arbeiters bot ein hier noch nicht gesehenes Schauspiel. Man schätzte die Zahl der am Zuge Teilnehmenden, die mit Korablumen (Deutsch-Nationale), Margueriten (Italiener und Studenten) und roten Nelken (Arbeiter) geschmückt waren, auf 20 000. Die städtischen Behörden nahmen korporativ teil, Militär und Polizei war nicht zu sehen. Arbeiter hielten die Ordnung aufrecht.

Beantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig

Das fast tägliche Zusammensein mit Cornaro fachte in Melitta die still glimmende Flamme zu heller Glut an. Sie war ein leidenschaftliches Geschöpf, leidenschaftlich im Lieben wie im Hassen, aber sie verriet weder durch ein Wort noch durch einen Blick, was in ihrem Innern vorging. Selbst der so welt- und frauen-erfahrene Cornaro hatte keine Ahnung von dem Seelenzustande Melittas. Es ärgerte ihn zuweilen, daß die „Kleine“ so schüchtern und so unnahbar blieb; sie war ganz Ehrfurcht, ganz Begeisterung für ihn, so lange er spielte; sobald der letzte Ton verklungen war, kam das „unbeholfene Schulumädchen“, wie er sie bei sich nannte, wieder zum Vorschein. Einflüchtig und anscheinend zerstreut beantwortete sie die von ihm an sie gerichteten Fragen, zu einer längeren Konversation war sie gar nicht zu bringen.

„Nun, wenn nur das Konzert gut ausfällt,“ sagte der Künstler zu sich, „als er am Konzertabend seine Toilette beendete; „was kümmert mich sonst die Kleine!“

Er warf einen wohlgefälligen Blick in den Spiegel und legte sich sorgsam die schweren Wellen seines schönen Haares zurecht. „Ich will mit Königsgesäß auf ihr Gut gehen,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „die schöne Frau hat mich gar zu liebenswürdig eingeladen — die Baronin ist eine superbe Erscheinung — freilich, mein Geschwad ist sie eigentlich nicht, ich mag nicht diese kalten Frauen mit dem starren Herzen und der ewig lächelnden Miene — dann ist sie mir auch zu blond. Blond und rosig, dessen wird man

bald überdrüssig. — Warum sie mich zu sich geladen hat? Will sie vor ihren bürgerlichen Freunden Staat mit dem Künstler aus der Residenz machen? Einen anderen Grund wußte ich wirklich nicht für diese Einladung. — zum Kourmacher hat sie mich nicht auserkoren, das weiß ich bestimmt. Ah bah, was kümmert's mich! Ich werde dort einige Wochen zubringen, frische Luft schöpfen, komponieren und den Landmädchen gründlich die Köpfe verdrehen. Wie kann man sich anders auf dem Lande amüsieren? Er zog sich lächelnd seine Halsbinde zurecht. „So, jetzt bin ich fertig; da höre ich auch schon den Wagen. Wo ist mein Boukett für die Kleine? — hier.“ Er nahm den duftenden Strauß, den der Diener erst vor wenigen Minuten gebracht hatte aus seiner Umhüllung. — „Rosen und Orangenblüten, die Kleine wird sich freuen; sie sagte mir doch einmal, sie liebe Rosen über alles.“

Während der leichtberzige junge Mann, ein fröhliches Liedchen trällernd, flüchtig zu dem seiner harrenden Wagen eilte, stand Melitta in einfachem, weißen Kleide mit bebendem Herzen in ihrem Stübchen. Frau Walthers steckte ihr mit geschäftiger Hand eine dunkelrote Rose in das goldbraune Haar. „Einfach und lieblich, wie es sich für ein junges Mädchen geziemt,“ sagte sie zurücktretend, um Melitta besser zu betrachten; „wollen Sie sich nicht in dem Spiegel sehen?“

Melitta nickte und trat vor das Glas. Ihr kam jener Tag in Erinnerung, da sie Cornaro zum ersten Male gesehen und ihr Spiegelbild mit ängstlich forschenden Blicken geprüft hatte, um sich dann traurig zu sagen: „Ich bin nicht schön — was kann der gefeierte

Mann an mir finden?“ Hatte sie sich seit jener Zeit so sehr verändert, oder bewirkte dies die Aufregung?

Zum ersten Male regte sich in ihr eine gewisse, befriedigende Eitelkeit: sie fand sich hübsch in dem blütenweißen, duftigen Kleide, das sich an ihre schlanken Formen schmiegte, die grauen Augen leuchteten gleich glänzenden Sternen, die Wangen färbte ein helles Rot.

„Sie sehen allerliebste, reizend aus,“ wiederholte Frau Walthers schon zum sechsten Male.

Melitta verstand erst jetzt, was sie meinte, ein flüchtiges Lächeln umspielte ihren hübschen Mund. „Wird er mich auch reizend finden?“ fragte sie sich.

Es klopfte an der Thür. „Herein!“ rief Frau Walthers — „Melitta, eine Ueberraschung für Sie.“

Die Thür öffnete sich. „Onkel Oskar!“ rief Melitta — das klang so ganz wie im Jubeltone der dahin geschwundenen, süßen Kinderzeit, da Onkel Oskar noch ihr Lehrer und Beschützer gewesen.

„Melitta, mein liebes Kind!“ Er hielt die schlankes Mädchengestalt in den Armen und preßte einen väterlichen Kuß auf die reine Stirn.

„Onkel, wie froh bin ich, daß du gekommen bist!“ flüsterte sie, sich dichter an ihn schmiegend.

„Warum hast du nicht geschrieben?“ Melitta unterbrach ihn hastig. „Sei nicht böse,“ bat sie tief erröthend, „ich weiß nicht, warum ich dies unterließ, ich bin des Erfolges nicht sicher. — Wenn mein Versuch mißlingt —“

(Fortsetzung folgt.)



K. Amtsgericht Nagold.

In dem

### Konkursverfahren

über den Nachlaß des **Johs. Schwarz**,  
gewesenen Bäckers in **Altensteig Stadt**,  
ist infolge eines von den nach § 206  
K.-O. Berechtigten gemachten Vorschlags  
zu einem Zwangsvergleich, Vergleichs-  
termin auf

**Samstag den 11. Dezbr. 1897**

nachmittags 2 1/2 Uhr

vor dem K. Amtsgericht dahier bestimmt.  
Den 27. November 1897.

Gerichtsschreiber **Brehm**.

**Effringen**

Gerichtsbezirks Nagold.

### Im Konkurs

über das Vermögen des **Johann Jakob  
Dengler**, Zimmermanns dahier, betragen  
bei der demnächst stattfindenden Schluß-  
verteilung

die verfügbaren Massebestandteile  
1591 M. 97 S

wovon aber noch die Kosten des  
Verfahrens abgehen;

die zu berücksichtigenden Forderungen

a) bevorrechtete 80 M. 81 S

b) unbesondere 2726 " 82 "

wovon die Gläubiger unter Hinweis auf  
§§ 140 ff. K.-O. hiemit benachrichtigt  
werden.

Den 27. Novbr. 1897.

Konkursverwalter:

**Bühl**.

Revier Dornstetten.

### Stangen- & Brennholz- Verkauf

am **Samstag den 4. Dezember**  
vormittags 10 Uhr

im "Abler" in Neumünster aus Döbele  
Abt. 6 und 12, sowie Scheidholz:

70 Baustangen I. Kl., 345 Hopfen-

stangen I.—III. Kl., 1000 Hopfen-

stangen I.—II. Kl., 445 Hopfen-

stangen IV.—V. Kl.; Km. Rodel-

holz: 26 Prügel, 62 Anbruch, 4

Reisprügel, 2400 ungebundene, 100

Schlagraumwellen.

Besenfeld.

**Prima**

### Baustein- und Schweizerkäse

Mostrosinen

Zwetschen, Birnschnitz

Zwiebeln, Kaffeebohnen

empfehlen billigst

**Karl Kappler**.

Egenhausen.

Es sind bei mir wieder eine große  
Partie

### Tuch-Schuhe

mit Ledersohlen

eingetroffen und empfehle solche das  
Paar um Mark 1.—.

**Wilhelm Wagner**.

Altensteig.

Von einem diese Woche noch ein-  
treffenden Waggon

### Rainit

kann noch billigst abgeben

**G. Schneider**

Baumaterialien-Geschäft.

Neue und gebrauchte

### Herrn- Schlitten

stets vorrätig bei

**Obigem**.



### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Auf vielseitigen Wunsch wird der Verein wieder Kraftfuttermittel,  
speziell Malzkeime beziehen und werden die Vereinsmitglieder, welche Malz-  
keime durch den Verein zu beziehen wünschen, hiemit aufgefordert, ihren Bedarf  
bis längstens 10. Dez. bei dem Vereinssekretär anzumelden.

Der Preis beträgt per Zentner franko Nagold 4 M. 70 Pf.

Sodann kann holländische Torfstreu und Torfmull in Ballen von  
2—3 Zentner ebenfalls bezogen werden, es müssen aber 200 Ztr. zur Bestellung  
kommen. Der Preis kommt franko Nagold auf ca. 1 M. 60 Pf. zu stehen.  
Anmeldungen hiezu bittet man ebenfalls bis längstens 10. Dezember bei dem  
Vereinssekretär zu machen.

Nagold, den 29. Nov. 1897.

Vereinsvorstand: **Ritter**.

! Viele Neuheiten!

**Weihnachts-Ausstellung**  
in  
**Kinder-Spielwaren**

bei **Gottlob Strobel**  
**Altensteig**

! Große Auswahl!

! Billige Preise!

### !Sensation!

machen die neuerfundnen

### Amerikanischen Plaque- Remontoiruhren

Aussehen und Haltbarkeit wie echtes Gold.

Nur echt mit Schutzmarke „J. Rig“.

Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und  
eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst  
durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziselierten Gehäuse  
bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang  
eine 10jährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück **Mk. 13.—**

Hierzu passende echte Plaque-Uhrketten, Sport-, Marquis- oder Panzer-  
façon per Stück Mark 2.50. Zu jeder Uhr Lederjuttel gratis. Damen-  
Uhren aus Amerik. Plaque-Savonett Mark 13.—. Ausschließlich zu beziehen  
durch das Central-Depot

**RIX, Wien, Praterstrasse 16A.**

Verandt per Nachnahme. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück.

### Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

### Kaiser's

### Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh  
u. schlechtem, verdorbenen Magen  
süß in Pastillen à 25 Pfg. bei

**Dr. Flaig in Altensteig.**

### Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und

sicher **Freymberg's (Delicia)**

### Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Geflügel unschäd-  
lich. Man verlange ausdrücklich **Frey-  
berg's „Delicia“ Rattenkuchen.**

Dos. 0,50, 1.— und 1,50 Mk. in der

**Apothete in Altensteig.**

Notizbücher empfiehlt **W. Niefer**.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag**  
**den 2. Dezbr. 1897** in **Stein-  
furt** (Hessen) stattfindenden **Hoch-  
zeits-Feier** erlauben wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte  
ergebenst einzuladen.

**Friedrich Lutz, Metzger**

Sohn des Christian Friedrich Lutz  
neben der Rose in Altensteig.

**Lina Elisabeth Wolf**

Tochter des Heinrich Wolf in  
Steinfurt.

Bened.

Einen Wurf schöne

### Milch- schweine

sowie ein trächtiges

### Mutter-schwein

verkauft nächsten Samstag den 4. Dez.,  
vormittags 11 Uhr

**Bauer, z. Köhle.**

### Gefunden

wurde zwischen Gaugenwald und  
Neuweiler eine silberne

### Zylinderuhr.

Dieselbe kann in der Exp. ds. Bl. in  
Empfang genommen werden.

### 3000 Mk.

10000 werden gegen gute Sicherheit  
anzunehmen gesucht.

Von wem? — sagt  
die Exped. ds. Bl.

Schlammühle.

Am letzten Markt sind

### 2 Paar Hosen

auf meinen Wagen gelegt worden. Die-  
selben können gegen Einrückungsgebühr  
abgeholt werden bei

**Witwe Weisser.**

### Für Spezereihandlungen!

### Ein Erdölbehälter

ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Altensteig.

10 Km. dürre Buchene

### Scheiter

hat zu verkaufen

**Christoph Bühler.**

### Treibriemen

besten Qualität

bei **Gebr. Steus, Esslingen**

Gerber- & Treibriemenfabrik.

### Beliebte Kalender für 1898!

Kalender des evang. Volkes

Evang. württbg. Kalender

Der Volksbote

Der lustige Stuttgarter Bilder-

Kalender

Der Landmann (Fr. Möhrli's

Bauernfreund)

Lahrer hinkender Bote

Geschäftsschreibkalender

Abreißkalender

**W. Niefer.**

Holländ. Unübertraffen und seit

1899 bewährt! 10 Pfd.

Tabak. Inse im Beutel 100, 200, 300

1000. B. Becker in Gießen a. D.

